

Heimat- und Geschichtsverein

Aschaffenburg-Schweinheim e.V.
Hensbachstr.1a- 63743 Aschaffenburg
Tel. (06021) 7 93 86 65 oder 56 05 87

www.schweinheim.info **WIR LIEBEN HEIMAT**
Geschäftsstelle mittwochs von 10-16 Uhr geöffnet



Zum zweiten Advent!

Seht her, die zweite Kerze brennt,
es ist Advent, es ist Advent.
So dunkel ist die Winternacht,
drum haben wir noch ein Licht gemacht.
Es strahlen zwei Kerzen mit hellem Schein.
Doch es könnte die Nacht noch heller sein.



Der Nikolaus war da!

Von unserem Mitglied Christel Bachmann †
geb. Büttner aus
„Erinnerungen an meine Kindheit“

Ihr habt alle sicher noch in schöner Erinnerung, wie der Nikolausabend während Eurer Kindheit gefeiert wurde. Eigentlich war der hl. Nikolaus ja Bischof in Myra und sollte normalerweise auch mit Bischofsmütze und Bischofsstab dargestellt werden, der den braven Kindern – vielleicht – auch kleine Geschenke brachte. Für „böse“ Kinder hatte man sich den Knecht Ruprecht ausgedacht, und der kam an diesem Abend zu uns in die Aumühlstraße.

Meine Mama hatte mich schon vorgewarnt: Den Rainer ... , ein Schlingel zwei Häuser oberhalb von uns hat er schon in seinem Sack mitgenommen. Eigentlich fand ich mich gar nicht böse und war (fast) immer lieb und folgsam. An diesem Abend waren außer meiner Mutter auch meine Oma Büttner und meine Tante Emma bei uns in

der Wohnung. Und dann kam der „Nikolaus“ in der Gestalt des Knecht Ruprecht bei uns die Stiege heraufgepoltert. Das allein flößte mir schon eine große Angst ein. Und erst seine Erscheinung: Groß, mit einem weiten Mantel bekleidet, derben Stiefeln, um seine Hüften einen großen Strick, im Gesicht einen so riesigen Bart, wie ich ihn noch nie gesehen hatte, über den Kopf gestülpt eine dunkle Kapuze. Da schlitterten mir schon die Knie. Ängstlich habe ich die folgende Zeremonie über mich ergehen lassen: Meine vielen guten Taten im Laufe des Jahres wurden kaum oder gar nicht erwähnt, die kleinen lässlichen Sünden aber umso lauter und länger vorgetragen. Ich musste hoch und heilig Besserung geloben, ein Sprüchlein aufsagen – was hab' ich dabei gezittert – und über seine Rute springen.



Dann nahm der „Nikolaus“ seinen Sack von der Schulter und ich hoffte, ein kleines Geschenk zu erhalten. Aber – oh Schreck – da baumelten aus dem Sack zwei Beine heraus. Man versicherte mir, dass es sich um den Rainer handelt. Dieser arme Bub! Packt er mich da auch hinein und wohin bringt er uns?

Mein kleines Herzchen pochte bis zum Hals – auch als der „Nikolaus“ längst die Treppe wieder hinunter gestapft war – und die Erwachsenen kringelten sich vor Lachen und machten sich bald in die Hosen, weil ihnen diese „Überraschung“ gelungen war. Am nächsten Tag sah ich Rainer wieder putzmunter und quietschvergnügt auf der Straße. Es muss sich bei dem Jungen im Sack des Nikolaus' um einen anderen bösen Buben gehandelt haben.